

Hermann Bieder (Salzburg, Österreich)

Die sprachwissenschaftliche terminologie Ivan Frankos

Aspekte sprachlicher und wissenschaftlicher Kontakte

1. Franko und die Sprachwissenschaft.

Ivan Franko war nicht nur ein bedeutender Schriftsteller, Dichter, Literaturhistoriker, Übersetzer, Publizist und engagierter Politiker, sondern auch ein kompetenter Sprachwissenschaftler, der sich zu vielen brennenden Fragen der damaligen ukr. Sprachwissenschaft, wie zum Aufbau und zur Pflege der neuen gesamtukr. Literatursprache, zum Verhältnis der westukr. und ostukr. literatursprachlichen Variante, zur Beziehung von Dialekten und Literatursprache, zum Alphabet und zur Orthographie der Literatursprache, zur Überlieferung des alten ukr. Schrifttums, zur Onomastik, aber auch zu Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft äußerte. Frankos Aussagen zu sprachwissenschaftlich relevanten Fragen finden sich verstreut in seinen sprachwissenschaftlichen, literarhistorischen und publizistischen Artikeln sowie in seiner publizierten Korrespondenz von den 1870-er bis 1910-er Jahren. Dennoch ließ Franko in verschiedenen Äußerungen keinen Zweifel darüber, dass für ihn das künstlerische Schaffen sowie die publizistische und gesellschaftliche Tätigkeit im Vordergrund stand und nicht die akribische philologische, auf den ersten Blick gesellschaftlich wenig relevante Arbeit.

Bezeichnend ist, dass sich Franko in einem Brief aus dem Jahr 1893 an A. Kryms'kyj unzufrieden äußerte über dessen Vorhaben, von der Belletristik zur Philologie überzugehen und "sich auf den Spuren Thytec'kyjs und Mychal'čuks in die Philologie zu verkriechen" [XX: 495]. Manche andere Äußerungen Frankos deuten darauf hin, dass für ihn in Galizien keineswegs die Sprachenfrage, sondern die Lösung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Probleme im Vordergrund stand. Die neue ukr. Literatursprache war für ihn primär ein Mittel zur Schaffung literarischer Kunstwerke und ein Instrument der publizistischen und gesellschaftlichen Kommunikation und weniger ein Objekt philologischer Deskription und Interpretation. Franko konnte sich weder für grammatische noch für lexikographische oder gar dialektologische Arbeiten begeistern. Keineswegs zufrieden war Franko mit der Qualität der zahlreichen galiz. Grammatiken der ksl.-ukr. und ukr. Sprache, die von Mohyl'nyc'kyj bis Ohonovs'kyj im 19. Jh. verfasst worden waren. Nach Frankos Auffassung würden die meisten galiz.-ukr. Grammatiken nicht konsequent von der galiz. Volkssprache ausgehen und diese nicht in verständliche Regeln fassen, so dass diese Grammatiken in didaktischer Hinsicht kaum brauchbar seien. Franko störte insbesondere der präskriptive Charakter der galiz. Grammatiken, die seiner Ansicht nach die freie Entwicklung der angestrebten gesamtukr. Literatursprache behinderten [XVI: 336]. Eher einverstanden war Franko hingegen mit der Qualität der in Galizien

von O. Partyč'kyj und J. Telechiv's'kyj verfassten Wörterbücher, so dass er 1891 einen Vorschlag Kryms'kys ablehnte, sich an der Ausarbeitung jenes russ.-ukr. Wörterbuchs beteiligen, das in Odessa unter der Redaktion von Mychajlo Komarov vorbereitet wurde und in Lemberg 1893–1896 schließlich auch erschien [XX: 433]. Auch im Bereich der Dialektologie war Frankos Einstellung zu Dialektuntersuchungen nicht die eines Philologen, sondern eines Literaten, denn er schätzte zwar die ethnographischen und sprachlichen Dialektstudien der verschiedenen galiz., ukr. und russ. Forscher, doch interessierte ihn vor allem, ob und inwiefern sich Dialekte in der Literatur manifestierten [XVI: 339].

2. Frankos Kontakte zu sprachwissenschaftlichen Kreisen.

Aus dem Briefwechsel Frankos mit seinen Zeitgenossen [XX: 1 ff.] und aus deren Erinnerungen an Franko, herausgegeben von Mychajlo Hnatjuk [1: 1–635], ergibt sich, dass Franko Zeit seines Lebens zahlreiche und intensive Kontakte mit sprachwissenschaftlich orientierten Philologen aus Galizien, der Bukowina, Österreich, der Ukraine, Polen und Russland unterhielt und pflegte. In Frankos Briefen aber auch in seinen Artikeln sind zahlreiche persönliche Stellungnahmen und fachliche Wertungen zum künstlerischen und wissenschaftlichen Opus der früheren und zeitgenössischen philologischen Elite Mittel- und Osteuropas enthalten.

Voraussetzung für die Entwicklung der schriftstellerischen, publizistischen und philologischen Interessen Frankos war der Erwerb solider Kenntnisse in der ukr. Literatursprache und in verschiedenen Fremdsprachen. Seine ersten Anregungen zum Studium der ukr. Literatursprache empfing Franko bereits von einem seiner Gymnasiallehrer in Drohobyč, dem Ethnographen, Dialektologen und Terminologen Ivan Verchrats'kyj [2: 8]. Seine soliden Latein- und Griechischkenntnisse verdankte Franko dem klassischen Philologen Teofil Hruškevyč, der am Drohobyč'er Gymnasium die erwähnten klassischen Sprachen unterrichtete [3: 562]. In seiner Schulzeit freundete sich Franko mit dem späteren Philologen und Gymnasiallehrer Volodymyr Kocov's'kyj an, der in der Folge nicht nur literarhistorische Arbeiten [3: 567] verfasste, sondern auch Sprachbücher für ukr. Volksschulen herausgab.

Der Student Franko, der in den Jahren 1875–1879 sieben Semester an der Universität Lemberg studierte, aber sein Studium nicht abschloss, empfand die Vorlesungen seines Professors O. Ohonov's'kyj, der dort das Fach "ruthenisches Schrifttum" vertrat, in Bezug auf den Inhalt und Vortragsstil als ausgesprochen unzufriedenstellend. Die später geäußerte deutliche fachliche Kritik Frankos an Ohonov's'kyj, der eine Zeit lang auch bei dem Wiener Slavisten Franz Miklosich studiert hatte, dürfte sich aber weniger auf Ohonov's'kys sprachwissenschaftliche Publikationen, wie "*Die Studien auf Gebiete der ruthenischen Sprache*" (1880) oder das Lehrbuch "*Грамматика руського языка для шкіл середніх*" (1889), als auf Ohonov's'kys biobibliographische Untersuchungsmethode in der vierbändigen "*Історія літератури руської*" (1889–1894) beziehen [XX: 579, 589, 656]. Studienkollege Frankos an der Lemberger Universität war der galizische

Pole Aleksander Brückner, der sich zu einem bedeutenden Sprachwissenschaftler und Kulturhistoriker entwickelte. Mit Brückner, der in der Folge jahrzehntelang als Professor für slavische Philologie an der Berliner Universität tätig war, unterhielt Franko Zeit seines Lebens enge Kontakte [3: 584]. Mit anderen polnischen zeitgenössischen Philologen hatte Franko übrigens kaum Kontakte, wenn man von gelegentlichen Hinweisen Frankos auf das Schaffen des polnischen Lexikographen und Ethnographen Jan Karłowicz absieht. Die Zusammenarbeit des jungen Literaten und Publizisten Franko mit dem Zeitschriftenredakteur und Gymnasiallehrer Omeljan Partyč'kyj, der ein umfangreiches *“Німецько-руський словар”* (1866–1867) und eine *“Грамматика руска для ужитку в школах людових”* (1880) verfasste, war dagegen wegen gegensätzlicher literatur- und kunsttheoretischer Auffassungen sowie politischer Differenzen nur von kurzer Dauer.

Ein Leitbild für Frankos philologisches Schaffen war möglicherweise die volksbildnerische und philologische Tätigkeit des Przemysler Kanonikus Ivan Mohyl'nyc'kyj, der einst an der Wiener Universität Jernej Kopitar gehört und in der Folge die erste ukr.-ksl. Grammatik Galiziens verfasst hatte [XVI: 146]. In philologischen und publizistischen Artikeln sowie in Briefen finden sich Äußerungen Frankos zur älteren galizischen Philologengeneration, u. a. zu Mychajlo Osadca, Hnat Onyškevyc' und Jevhen Želechivs'kyj, die beachtliche Pionierleistungen als Grammatiker und Lexikographen erbrachten, aber leider alle früh verstarben. Der Gymnasiallehrer Osadca, der noch bei Miklosich in Wien slavische Philologie studiert hatte, brachte 1863 seine Schulgrammatik der ukr. Sprache heraus. Der Mittelschullehrer Helechivs'kyj, ebenfalls ein Schüler Miklosichs, verfasste ein zweibändiges *“Malorus'ko-nimec'kyj slovar”* (1882–1886; T. 2 ergänzt und herausgegeben von Sofron Nedil's'kyj), über das sich Franko anerkennend äußerte [XVI: 174]. Onyškevyc', der die Universität Wien als Schüler Miklosichs absolvierte, war einige Jahre als Professor der ukr. Sprache und Literatur an der Univ. Lemberg tätig. Auch auf andere zeitgenössische galizische Philologen finden sich Hinweise in den Schriften und Briefen Frankos, u. a. auf den klassischen Philologen und Ukrainisten Illja Kokorudz, den langjährigen Direktor des ukr. Gymnasiums in Lemberg [3: 567], und den Sprach- und Literaturwissenschaftler Oleksandr Kolessa, der als Professor an der Lemberger Universität (1898–1918) wirkte [3: 592].

Über Jahrzehnte hindurch unterhielt Franko enge freundschaftliche Beziehungen und fachliche Kontakte zu dem Bukowiner Sprachwissenschaftler Stepan Smal'-Stoc'kyj, der in den Jahren 1878–1884 an der Czernowitzer und Wiener Universität (Schüler Franz Miklosichs) studierte, sich bereits 1885 in Wien habilitierte und 1885–1918 als Professor an der Universität Czernowitz wirkte, wo schließlich auch Franko Anfang der 1890-er Jahre ein Semester als Schüler Smal'-Stoc'kyjs studierte. Smal'-Stoc'kyj, der in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Romanisten Theodor Gartner, übrigens einem Erforscher des Rätoromanischen, mehrere Fassungen einer ukrainischen Grammatik und herausbrachte und als Alleinautor zahlreiche andere sprachwissenschaftliche Arbeiten publizierte, konnte nicht verhindern, dass die Czernowitzer Universität die Habilitation Frankos zum Dozenten der ukr. Sprache und Literatur ablehnte [4: 513–514]. Ablehnend

eingestellt war Franko gegenüber dem galiz. Sprachwissenschaftler und Philosophen Klymentij Hankevyč, der an den Universitäten Lemberg und Wien studiert hatte, und in der Folge als Gymnasiallehrer und Dozent der Universität Czernowitz tätig war. Die Kritik Frankos an Hankevyč bezog sich aber nicht auf dessen sprachwissenschaftliche Arbeiten, sondern auf dessen angeblich opportunistisches Verhalten bei der Veröffentlichung seiner Schriften [3: 569].

Mit der Wiener Universität und deren führendem Slavisten Vatroslav Jagić, verbanden Franko enge fachliche Beziehungen, denn Franko hielt sich 1893 ein halbes Jahr in Wien auf, um an dessen Slavischem Seminar sein Doktoratsstudium abzuschließen [XX: 578]. Franko legte in Wien die literarhistorische Dissertation *“Der Roman Varlaam i Joasaf und seine Literaturgeschichte”* vor und machte seine Abschlussprüfungen bei dem kroatischen Sprachwissenschaftler Jagić und dem tschechischen Historiker Josef-Konstantin Jireček. Studienkollege Frankos an der Universität Wien war der spätere Literaturwissenschaftler und Folklorist Vasyl’ Ščurat, der auch eine Reihe sprachwissenschaftlicher Untersuchungen verfasste. In den Jahren 1894–1895 habilitierte sich Franko an der Universität Lemberg, doch verweigerte ihm der damalige galizische Statthalter, der polnische Graf Kazimierz Badeni, die formalrechtliche Anerkennung der Habilitation und damit auch die angestrebte Professur in der Nachfolge O. Ohonovs’kyjs [XX: 547]. Trotzdem versuchte die philosophische Fakultät der Lemberger Universität Alles, um Franko die Habilitation und Professur zu sichern. Angeblich zögerte das Lemberger Professorenkollegium sogar die Habilitation Kyrylo Studyns’kyjs hinaus und riet der damalige österreichische Unterrichtsminister Rittner dem Dozenten Oleksandr Kolessa von einem Ortswechsel von Czernowitz nach Lemberg ab, um Franko keine Konkurrenz zu machen [2: 23–24]. Obwohl die Habilitation Frankos nicht zustandekam, verlieh ihm im Jahr 1900 die Universität Charkiv die Ehrendoktorwürde, und gelehrte Gesellschaften in Prag und Wien wählten Franko zu ihrem korrespondierenden Mitglied. In dem wissenschaftsgeschichtlichen Artikel *“Поступ славістики у Віденськїм університеті”* würdigte Franko die Leistung des sloven. Sprachwissenschaftler F. Miklosich (Miklošyč), der vor Jagić den Lehrstuhl für slavische Philologie an der Universität Wien innehatte und der, wie erwähnt, eine Reihe von ukr. Sprachwissenschaftlern, u. a. M. Osadca, O. Ohonovs’kyj, H. Onyškevyč, Je. Želechivs’kyj und St. Smal’-Stoc’kyj, ausbildete [3: 589]. Um die Wende vom 19. Jh. zum 20. Jh. wurden übrigens fast zwanzig Ukrainer, hauptsächlich Philologen und Historiker, Doktoren der Wiener Universität [2: 17].

Außerordentlich bedeutsam waren die langjährigen persönlichen und fachlichen Kontakte Frankos zu dem ukr. Orientalisten und Slavisten Ahatanhel Kryms’kyj, die in einem intensiven Austausch von Gedanken und Publikationen bestanden. In den 1890-er Jahren fand die öffentliche Polemik Frankos mit dem Lexikographen und Folkloristen Borys D. Hrinčenko (unter dem Pseudonym V. Čajčenkov) bezüglich der westlichen (galiz.-bukowin.) Variante der ukr. Literatursprache großes Echo in der ukr. Öffentlichkeit. Während Hrinčenko, der in der Folge ein vierbändiges *“Словарь української мови”* (1907–09) herausgab, sämtliche galizische Elemente aus der gesamtukr. Literatursprache verbannen wollte, nahm Franko bekanntlich in dieser Frage ein differenziertere Haltung

ein, die es ihm erlaubte, zwar den gesamtukr. Sprachstandard einzuhalten, aber auch gewisse galiz. und Bukowiner Sprachmerkmale zu berücksichtigen.

Zwischen Franko und den ukr. Sprachwissenschaftlern Oleksandr Potebnja, Pavlo Žytec'kyj und Kostjantyn Mychal'čuk bestanden anscheinend zwar keine brieflichen oder fachlichen Kontakte, doch nahm er in seinen Arbeiten und Briefen wiederholt Bezug auf die Arbeiten dieser hervorragenden ukr. Sprachforscher. Dafür korrespondierte Franko mit einigen großen Sprachwissenschaftlern, die in Russland tätig waren, und zwar mit Jan Baudouin de Courtenay [XX: 567], dem Begründer der Kazaner linguistischen Schule, Filip F. Fortunatov [XVI: 354], dem Begründer der Moskauer sprachwissenschaftlichen Schule, und Aleksej A. Ёbachmatov, einem Hauptvertreter der russ. Sprachwissenschaft um die Jahrhundertwende. Franko war an der Geschichte der russischen Sprachwissenschaft interessiert und plante Publikationen über die bekannten russ. Philologen Osip M. Bodjanskij, der aus der Region Černihiv stammte und lange Zeit Professor der Moskauer Universität war, und Fedor I. Buslaev, den Verfasser der ersten historischen Grammatik der russ. Sprache [XX: 524].

Einige jüngere galizische und Bukowiner Philologen, wie der Literaturwissenschaftler Kyrylo Studyns'kyj, der Kunsthistoriker Ilarion Svjencic'kyj, der Sprachwissenschaftler Vasyl' Simovyč, der Lexikograph und Ethnograph Zenon Kuzelja und der Sprachwissenschaftler Roman Smal'-Stoc'kyj, publizierten ihre Erinnerungen an Begegnungen mit Franko. Studyns'kyj [5: 104] erwähnte in seinen Erinnerungen, dass er als junger Mann (1885) ein kleines Wörterbuch der geheimen ukr. Bettlersprache zusammenstellte, das Franko in der Folge publizierte. Svjencic'kyj [6: 326] berichtete in seinen Erinnerungen von seinen häufigen Begegnungen mit Franko im Lemberger "*Narodnyj dom*" sowie von seinem Studienabschluss am Wiener Slavischen Seminar Jagićs. Simovyč [7: 516], der eine Grammatik der ukr. Sprache zum Selbstunterricht und als Schulbuch (1921) verfasste, schilderte in seinen Erinnerungen seine Eindrücke vom Vortrag, den Franko im Jahr 1913 in Czernowitz hielt, bei dem die Professoren Stepan Smal'-Stoc'kyj und Omeljan Kaluňjac'kyj anwesend waren. In diesem Zusammenhang wies Simovyč auch auf die Spannungen zwischen den moskophilen und ukrainophilen Kreisen der Bukowina hin. Kuzelja [8: 297], der im Jahr 1904 sein Ethnographie-Studium an der Universität Wien absolvierte, kam als Obmann der Wiener Studentenorganisation *Sič* und als Ukrainischlektor der Universität Czernowitz mit Franko in Kontakt. Jahrzehnte später veröffentlichte Kuzelja (zusammen mit Jaroslav Rudnyc'kyj) ein umfangreiches *Українсько-німецький словник* (Leipzig 1943). Roman Smal'-Stoc'kyj [9: 423–425] schilderte seine Eindrücke aus dem Jahr 1909, als Franko auf einer Reise von Lemberg nach Odessa bei seinem Vater Stepan Smal'-Stoc'kyj in Czernowitz zu Gast war.

Sprachwissenschaftliche Terminologie Frankos.

Die in den Publikationen und Briefen Frankos enthaltene sprachwissenschaftliche Terminologie lässt sich hauptsächlich unter den Aspekten der Systemlinguistik, Dialektologie, Soziolinguistik und Kontaktlinguistik zusammenfassen und klassifizieren. Die von Franko verwendeten sprachwissenschaftlichen Termini bezeichnen übrigens

in der Regel nur zentrale Begriffe der Sprachwissenschaft und ihrer verschiedenen Disziplinen, dagegen sind Termini zur Bezeichnung spezieller linguistischer Begriffe eine ausgesprochene Seltenheit.

1. Systemlinguistik. Zur Bezeichnung des modernen zentralen Begriffs "Sprachsystem" verwendete Franko an zahlreichen Stellen synonym die Termini *язик* [29: 153 etc.] und *мова* [47: 600 etc.] wogegen er den Begriff der "Sprachverwendung" mit den Termini *рiч* [XVI: 174], *бесiда* [47: 633], *нарiччя* [47: 565] bezeichnete. Mitunter figuriert in vergleichbaren Kontexten auch der synonyme Terminus *слово* [29: 153], doch ist diesbezüglich nicht immer eine klare Unterscheidung von *langue* und *parole* möglich. Die Konkurrenz der Termini *язик* und *мова* ist keineswegs ein sprachliches Spezifikum Frankos, sondern zieht sich in der (ksl.)-ukr. Sprachwissenschaft vom Beginn des 17. Jhs. bis zum Beginn des 20. Jhs.: *языкъ* ist bei Smotryc'kyj, in den Sinonima Slavenorosskaja, bei Partyc'kyj, Osadca und Ohonovs'kyj bezeugt; *мо(л)ва* scheint in den Sinonima Slavenorosskaja, bei Helechivs'kyj, Ohonovs'kyj und Smal'-Stoc'kyj auf. In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, dass Franko in zahlreichen Kontexten Derivate und Komposita mit *язик* (*язиковий, iншоязичний, язичис, язикознавець*), aber kaum von *мова* bildete. Den Begriff "Sprachwissenschaft" bezeichnete Franko vereinzelt mit dem nationalsprachlichen Terminus *язиковiдання* [XVI: 336], wohl eine Lehnübersetzung aus russ. *языковедение*, während er einen Sprachwissenschaftler in der Regel mit dem Internationalismus *лiнгвiст* [47: 611], belegt in galiz. Grammatiken seit den 1860-er Jahren, und nur sporadisch mit *язикознавець* [29: 167] bezeichnete. Im Gegensatz zu Frankos Termini begegnen in der zeitgenössischen galiz. Lexikographie der Russimus *язикознанє* (Helechivs'kyj) und der Neologismus *язикослов* (Partyc'kyj, Helechivs'kyj). Der Terminus *граматика*, der in ukr.-ksl. und ukr. philologischen Arbeiten seit dem Ende des 16. Jhs. allgemein üblich ist, begegnet auch bei Franko in zahlreichen Kontexten und Ableitungen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Franko den Grammatiker nach poln. Vorbild *граматик* [XVI: 336] (vgl. poln. *gramatyk*) und nicht nach russ. Tradition *грамматист* nennt.

2. Phonetik. Prosodie. Orthographie. Die Phonetik benannte Franko fast allgemein mit dem internationalen Terminus *фонетика* [29: 150], übrigens meistens im Zusammenhang mit der von Franko favorisierten phonetischen Orthographie, und nur vereinzelt begegnet der volkssprachliche Terminus *звучня* [47: 613], der mitunter auch in anderen frühen galiz.-ukr. Grammatiken bezeugt ist [24: 52]. Der ukr. Terminus *звучня* repräsentiert einen ähnlichen Wortbildungstyp wie sein zeitgenössisches poln. semantisches Äquivalent *głosownia*. Als Synonym für *фонетика* gebrauchte Franko auch den Terminus *наука про звуки* [47: 614], der auch in Ohonovs'kyjs Grammatik [22: V] begegnet und aus dt. *Lautlehre* übersetzt ist. Franko nannte das Lautsystem *звукова система* [47: 615] und Homophone *рiвнозвучнi слова* [47: 634]. Als frühe, von Frankos Termini abweichende Bezeichnung der Phonetik begegnet das volkssprachliche Äquivalent *звукословiє* in der Grammatik Djačans [13: 2] und im Wörterbuch Helechivs'kyjs [30: 291].

Zur Bezeichnung der Aussprache verwendete Franko abwechselnd die lexikalischen Dubletten *виговор* [29: 153] und *вимова* [47: 614] sowie mitunter auch den Ausdruck *виголошування* [29: 156]. Diese lexikalische Varianz erklärt sich aus der Konkurrenz der erwähnten Termini in der ukr.-ksl., russ. und galiz.-ukr. Grammatikschreibung. Der Terminus *виговор* ist in der russ. Grammatikographie und Lexikographie von Michail V. Lomonosov bis zur russ. Akademiegrammatik von 1802 [15: 5, 16: 14], aber auch in den frühen galiz.-ukr. sprachwissenschaftlichen Arbeiten von Mohyl'nyč'kyj bis Telechiv's'kyj [20: 82; 23: 5; 30: 71] bezeugt. Der Ausdruck *вимова*, der mit dem poln. Äquivalent *wytowa* übereinstimmt, ist ebenfalls in zeitgenössischen galiz.-bukowin. Arbeiten belegt [30: 79; 27: 12]. Schließlich begegnet das Verb *виголошувати* auch in Osadcas Grammatik [23: 9], dessen frühe ksl. lexikalische und wortbildungsmäßige Entsprechung *изглашение* schon bei Smotryč'kyj [28: 27] nachweisbar ist. Zur Bezeichnung der Silbe bediente sich Franko des noch heute gebräuchlichen Terminus *склад* [47: 574], den manche zeitgenössische galiz. Philologen [13: 6; 30: 885; 22: 10] in Nachahmung der frühen russ. Grammatikschreibung [11: 61, 15: 9, 16: 49] propagierten.

Beachtung verdienen Frankos Termini zur Bezeichnung der Vokale und Konsonanten, nämlich *самозвуки* [47: 569] und *співзвуки* [47: 574]. Der Terminus *самозвук* (mit der Komponente *само-*) lässt sich nur aus dt. *Selbstlaut*, poln. *samogłoska*, čech. *samohlůska* erklären, wogegen der Fachausdruck *співзвук* nicht nur aus dt. *Mitlaut*, poln. *spółgłoska*, čech. *souhlůska*, russ. *согласный*, sondern auch direkt aus lat. *consonans* hergeleitet werden kann. Termini mit der Komponente *само-* sind in der ersten russ. Akademiegrammatik, in der poln. Grammatikschreibung und insbesondere in galiz.-bukowin. Grammatiken von Mohyl'nyč'kyj bis Smal'-Stoc'kyj bezeugt: *самогласные* [12: 139; 20: 74], *самогласни* [23: 5; 22: 6], *самозвуки* [22: 6; 26: 5]. Der Terminus *співзвукъ* ließ sich nur in Ohonov's'kyjs Grammatik [22: 6] feststellen. Einen Nasalvokal bezeichnete Franko nach dem Vorbild von poln. *nosuwka* mit dem Terminus *носівка* [47: 575]. An manchen Stellen erwähnte Franko auch die Frage der morphonologischen Alternation, die er entweder mit dem internationalen Terminus *альтернація* [XX: 593] oder mit dem nationalsprachlichen Verb *переголосувати* "alternieren" [XVI: 173] benannte, das zwar lexikalisch, aber keineswegs semantisch an russ. *перегласовка*, poln. *przegłos*, čech. *přehláska* "Umlaut" anknüpfen dürfte. Jedenfalls sind in russ., ukr. und poln. Grammatiken des 19. Jhs. andere Termini zur Bezeichnung morphonologischer Alternation üblich gewesen (vgl. russ. *перемѣна окончаній* [29: XV], ukr. *переміна голосівок* [27: 49], poln. *zamiana spółgłosek* [19: 17]).

Fragen der Prosodie berührte Franko nur am Rande. Für die Bezeichnung dieses fachspezifischen Begriffs fand Franko keinen volkssprachlichen Ausdruck, so dass er den Internationalismus *просодія* [47: 632] verwenden musste. Dieser griech. Terminus ist übrigens seit Smotryč'kyjs Grammatik [28: 16] bezeugt. Den Wortakzent benannte Franko schon mit dem modernen ukr. Terminus *наголос* [XVI: 175], der seit den 1880-er Jahren in galiz. grammatischen Arbeiten belegt ist [30: 417; 22: 28; 27: 9]. Gleichbedeutende Termini mit der Komponente *голос-/глас-* finden sich übrigens schon in den Grammatiken

Mohyl'nuc'kyjs und Osadcas (гласоударение [20: 88], голосоударенье [23: 91]). Der Internationalismus *акцент* [XVI: 345] dagegen begegnet bei Franko nur in der landläufigen Bedeutung "fremdartige Aussprache" (з галицьким акцентом).

Im Bereich der Orthographie, der Franko einen umfangreichen sprachhistorischen Aufsatz widmete, verwendete Franko hauptsächlich die nationalsprachliche Bildung *правопись* [29: 153] (fem., ältere Form) oder seltener *правопис* [47: 614] (masc., neuere Form) und den Polonismus *писовня* [29: 155] (< poln. *pisownia*), aber nur vereinzelt den Internationalismus *орфографія* [47: 616]. Der volkssprachliche Terminus *правопись* begegnet in fast allen galiz.-bukowin. Grammatiken der ukr. Sprache von den 1860-er Jahren bis Anfang des 20. Jh.s mit fem. Genus [23: 237; 22: 259; 27: 159]. Der galiz.-ukr. Terminus *правопис(ь)* konnte sich an die russ. terminologische Parallele *правописание*, bezeugt seit Lomonosovs Grammatik [16: 51], anlehnen. Der aus griech. *orthographia* entlehnte Terminus *орфографія* [31: 1; 28: 3–4] ist schon in der altukr. Grammatikschreibung präsent. Wie bekannt, standen sich in der Orthographiefrage in Galizien Jahrzehntlang Anhänger der etymologischen Orthographie (*етимологічна правопись*) und phonetischen Orthographie (*фонетична правопись*) gegenüber.

Bei der Bezeichnung des Alphabets unterschied Franko in der Regel den Kirchenslavismus *азбука* [47: 570] (slav. Alphabet), den Latinismus *альфабет* [47: 577] (latein. Alphabet) und den Polonismus *абцадло* [47: 568] (poln. oder latein. Alphabet; vgl. poln. *abecadlo*). Diese Konkurrenz ksl.-(russ.) und latein. Alphabettradition findet auch in manchen frühen galiz.-ukr. Grammatiken ihren Niederschlag: *азбука/алфавит* [20: 74], *азбука/абетка* [22: 3]. Lexikalische Dubletten, mit Frequenzunterschieden, aber ohne semantische Differenzierung, begegnen bei Franko auch im Fall der Buchstabenbezeichnungen *буква* [29: 150] und *літера* [XVI: 150], wobei beide Termini sowohl kyrill. als auch latein. Buchstaben bezeichnen können. Der häufigere ksl. Terminus *буква* dominiert vom 17.–19. Jh. in den alten und neuen ukr. Grammatiken sowie natürlich in der russ. Grammatikschreibung, der seltenere Latinismus *літера* hat seinen Ursprung bereits in der alten ukr. Lexikographie, wo ksl. *писмо* ukr. *літера* (Sinonima Slavenorosskaja) entspricht, und erfährt eine Wiederbelebung in einigen galiz.-ukr. sprachwissenschaftlichen Arbeiten des 19. Jhs., wo *писмо/літера* [20: 73] und *буква/літера* [30: 409] konkurrieren. Desgleichen ist natürlich in der poln. Sprachwissenschaft traditionell der orthographische Terminus *litera* vertreten.

3. Morphologie. Die Morphologie bezeichnete Franko mit der Mehrwortbenennung *наука про відміни та словотвір* [47: 614] und dem Neologismus *видотвір* [29: 154], nicht aber mit dem Internationalismus *морфологія*. Frankos mehrgliedriger Terminus, der die damalige Nichtabgrenzung von Formenlehre und Wortbildung kennzeichnet, konnte zeitgenössische galiz.-ukr. Fachausdrücke, wie *наука про форми або словотвір* [22: 81] oder damalige poln. Termini, etwa *наука form czyli odmian* [19: 20] nachbilden. Frankos originaler Neologismus *видотвір*, der nach demselben Kompositionsmodell wie *словотвір* "Wortbildung" gebildet ist, konnte als Prototyp solche Termini, wie dt. *Formbildung*, russ. *формообразование*, zum Vorbild haben. Die Wortkomponente

видо- findet sich übrigens auch im synonymen Terminus *видословіє* in der Grammatik Osadcas [23: 1, 39].

Die Flexion, den Überbegriff von Deklination und Konjugation, benannte Franko häufiger mit dem nationalsprachlichen Terminus *відміна* [47: 570], als mit dem Internationalismus *флексія* (belegt übrigens nur als Adjektiv *флексійний* [47: 613]). Der galiz. Terminus *відміна*, eine Lehnübersetzung aus poln. *odmiana* und dt. Abwandlung, ist in zeitgenössischen galiz.-ukr. Grammatiken und Lexika in etymologischer und phonetischer Orthographie (vgl. *отміна*, daneben auch *переміна*, *изміна* [23: 39–40]; *вфдміна окфнчень* [22: 85]; *відміна* [30: 99]; *наука відмінювання* [27: 30], aber auch in poln. Grammatiken (vgl. *fleksja czyli nauka o odmianach, albo odmiennia* [Kryński]) nachweisbar. Die Deklination bezeichnete Franko mit dem ksl. Terminus *склонення* [47: 569], der eine lange Überlieferungstradition von der altukr. Grammatikschreibung (Adelphotes, Zizaniј, Smotryc’kyj) über die frühe russ. Grammatikographie [11: 105; 12: 171; 16: 64; 29: III] bis zu den galiz.-ukr. Grammatiken [17: 30–31; 20: 97; 23: 40; 30: 874; 22: 81] hat. Die heutige terminologische Differenzierung von *відміна* “Deklination” (aber auch “Flexion”) und *дієвідміна* “Konjugation” wird dagegen erst seit der Grammatik Smal’-Stoc’kyjs üblich [27: 72]. Auch Frankos Terminus *спрягання* “Konjugation” [47: 569] steht in einer kontinuierlichen ksl., russ. und galiz.-ukr. Überlieferungstradition (vgl. *спряжение* [28: 114; 16: 111; 29: VII; 20: 134; 13: 68; 30: 911; 22: 81]. Für die Bezeichnung der Flexionsendung verwendete Franko drei Termini gleichen Stammes, die sich nur durch ihre Präfixe unterscheiden, und zwar *укінчення* [47: 570], *окончення* [XX: 14] und *закінчення* [47: 632]. Die Variante *окончение* ist in der ukr.-ksl. und galiz.-ukr. Grammatikschreibung [28: 120, 139], *окфнченье* [13: 16; 23: 141], die Variante *закфнчение* ist seit Ja. Holovac’kyjs Grammatik (1849) bzw. *закінчення* seit Smal’-Stoc’kyjs Grammatik [27: 10] bezeugt.

Die Wortartenlehre, von der Antike bis ins 19. Jahrhundert der Hauptbestandteil der Morphologie, ist nur mit vier Termini in Frankos Arbeiten vertreten, von denen drei bereits dem Geist der modernen ukr. Terminologie (*іменник*, *дієслово*, *частиця*) verpflichtet, einer jedoch noch der alten Tradition (*союз*) verbunden ist. Der Terminus *іменник* [47: 577] “Substantiv”, dessen Stamm an die traditionellen ukr. und russ. Bezeichnungen *имя* “Nomen” bzw. *имя (существительное)* [28: 19] anknüpft, setzte sich in der neuen ukr. Terminologie dank seiner Verwendung in mehreren galiz.-ukr. Wörterbüchern und Grammatiken [22: 16; 27: 10] gegen die Konkurrenz verschiedener anderer Neologismen durch. Solche konkurrierende Bildungen waren *предметфвникъ* [13: 8], eine Lehnübersetzung aus dt. *Dingwort*, *Gegenstandswort* und poln. *rzeczownik*, sowie *суцникъ* [13: 8; 30: 939], dessen Stamm an *существительное* anknüpfte. Mit dem Terminus *дієслово* [47: 577], einer Lehnübersetzung aus dt. *Tunwort*, *Tätigkeitswort*, hielt sich Franko an die Grammatiken Djačans (*дієслово* [13: 10] und Smal’-Stoc’kyjs (*дієслово* [27: 29], die den traditionellen ukr.-ksl., russ. und frühen galiz.-ukr. Terminus *глаголь* [10: 11; 11: 201; 13: 10; 16: 105; 17: 76; 22: 30; 20: 131; 23: 22; 25: 4; 28: 235; 29: VI; 31: 16;] verdrängten. In den zeitgenössischen poln. Grammatiken ist das Verb dagegen

gewöhnlich mit den Termini *słowo* [18: X], *słowo czasowe* [21: 29] oder *czasownik* [19: 20] bezeichnet, wobei die beiden letzteren eindeutig aus dt. *Zeitwort* übersetzt sind. In der älteren ukr. Grammatikschreibung ließ sich *слово* in der Bedeutung “Verb” übrigens nur bei M. Lutsckaj [17: 76] feststellen. Mit dem Terminus *частиця* [29: 414] verwendete Franko die Partikel bereits im modernen Sinn, doch ist dieser Terminus in der alten ukr. und russ. Grammatikschreibung eine zusammenfassende Benennung für Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen [28: 206; 11: 215; 23: 40; 22: 81]. Desgleichen verstanden ältere poln. Grammatiker unter *partykuła* die vier Wortarten *przysłówki*, *przymyki*, *spójniki* und *wykrzykniki* [19: 20]. In Smal’-Stoc’kyjs Grammatik begegnet *частиця* [27: 42] bereits in der modernen Bedeutung, doch wurde in späterer Zeit das Suffix *-иця* durch das Suffix *-ка* (*частка*) ersetzt. Der von Franko verwendete Terminus *союз* “Konjunktion” [29: 155] hat eine lange ostslav. grammatische Tradition, die vom 16. Jh. bis zum 20. Jh. reicht (vgl. *союзъ* Acht Redeteile, 16. Jh.; russ. Donat 16. Jh.; *сюзъ* Adelphotos, Zizanij; *союзъ* [11: 150; 16: 183; 17: 124; 20: 186; 22: 238; 23: 40; 25: 21; 28: 18; 29: VIII;]). Der von Ohonovs’kyj vorgeschlagene Terminus *сполучникъ* [22: 238] konnte sich nicht nur gegen den alten Terminus *союзъ*, sondern auch gegen manche galiz.-bukowin. Neubildungen, wie *соклучение* [17: 124], *соклучникъ* [13: 11], *связникъ* [13: 11] und *злучник* [27: 18], durchsetzen.

4. Syntax. Den Begriff “Syntax” drückte Franko mit dem Polonismus *складня* [XVI: 340; 47, 583] und dem traditionellen griech. Lehnwort *синтаксис* [XX: 549] aus. Der Terminus *складня* bürgerte sich dank den Grammatikern Ohonovs’kyjs [22: 166] und Smal’-Stoc’kyjs [27: 104] in der westukr. Terminologie ein. Ohonovs’kyj bezeichnete die Syntax auch mit dem Terminus *наука про складню*, wohl in Anlehnung an dt. *Satzlehre* und poln. *наука о зданіи* [19: 121]. Franko ignorierte andere äquivalente, aber wohl schon veraltete galiz.-ukr. Bildungen, wie *словочиненье* [13: 107; 23: 1] oder *словолад* [30: 885]. Der Gräzismus *синтаксис* war in der ukr.-ksl. Grammatikschreibung vom Ende des 16. Jhs. bis Anfang des 19. Jhs. gebräuchlich. Zur Bezeichnung des Satzes verwendete Franko bereits den in der modernen ukr. Grammatik üblichen Terminus *речення* [47: 601], der von Ohonovs’kyj eingeführt (*речене* [22: 166] und von Smal’-Stoc’kyj [27: 104] übernommen worden war und der sich gegen ältere russ. und ukr. Termini, wie *предложение* [11: 72; 29: IX] und *положенье* [13: 107; 23: 139] durchgesetzt hatte. Von Interesse ist, dass ukr. *речення* “Satz” auch in semantischer Hinsicht eine Wiederbelebung des alten (ukr., russ.)-ksl. Terminus *речение* ist, der im 16.–17. Jh. zwar das Wort, im 18. Jh. aber auch den Satz bezeichnete [14: 399]. Bemerkenswert ist auch Frankos alltagssprachlicher Gebrauch des ukr. Worts *гадка* “Gedanken”, dem erst Smal’-Stoc’kyj [27: 104] die terminologisierte Bedeutung “Satz” verlieh.

5. Wortbildung. Der von Franko gebrauchte Terminus zur Bezeichnung der Wortbildung, nämlich *словотвір* [XVI: 340] war in den 1870-er Jahren in der galiz.-ukr. Sprachwissenschaft üblich geworden (*словотвір* [30: 855]; *словотвфръ* [22: 81]), wobei allerdings, wie angedeutet, die unscharfe Abgrenzung von Flexionsmorphologie (Formenlehre) und Derivationsmorphologie (Wortbildung) Interpretationsschwierigkeiten

bereitet. Mit der gelungenen, sich in der Folge durchsetzenden Neubildung *словотвір* konkurrierte damals noch die gleichstämmige Suffixbildung *словотворенье* [13: 8; 27: 27], deren Wortbildungsstruktur das russ. Äquivalent *словообразование* (noch bei Osadca [23: 24] bezeugt) nachahmte. Mit dem neueren Terminus Wortbildungslehre konkurrierte auch der ältere, auf F. Miklosich zurückgehende synonyme Ausdruck *Stammbildungslehre*, den noch Ohonovs'kyj als *наука про творенє пнівъ* in seine Grammatik [22: V] übernahm.

6. Lexikologie. Phraseologie. Lexikographie. In der ukr. sprachwissenschaftlichen Terminologie bürgerte sich zum Unterschied von der russ. und poln. Terminologie (vgl. russ. *словарный запас/состав*, poln. *słownictwo*) kein volkssprachliches Äquivalent zum griech. Internationalismus Lexik ein. Deshalb taucht in Frankos Schriften auch nur der Terminus *лексика* [XVI: 340] auf. Als wenig spezifische lexikologische Termini führte Franko nur solche lexikalische Einheiten, wie *слова* "Wörter", *вислови* "Ausdrücke", *звороти* "Redewendungen" [47: 621]; vgl. hierzu poln. *zwroty*, aber russ. *обороты* an. Zu den spezielleren lexikologischen Fachausdrücken sind lediglich die Termini *неологізми* [XX: 550] und *провінціялізми* [XVI: 175] zu rechnen. Hingegen widmete Franko viel Aufmerksamkeit der genetischen Schichtung des ukr. Wortschatzes. Im Zuge seiner Auseinandersetzung mit B. Hrinčenko über die Galizismen der westukr. Literatursprache unterschied Franko *полонізми*, *москалізми* und *рутенізми* [XVI: 174–175]. Beachtenswert ist schließlich, dass Franko zur Bezeichnung eines lexikographischen Werks häufiger den älteren Terminus *словарь* [47: 559] als den neueren Terminus *словник* [XX: 432] verwendete. Auch diese lexikalische Konkurrenz ist nicht verwunderlich, denn alle bedeutenden, zu Lebzeiten Frankos verfassten ukr. Wörterbücher, nämlich die Arbeiten Partyc'kyjs, Želechivs'kyjs und Hrinčenkos, führten im Titel noch den Terminus *словарь*.

Dialektologie.

Der arealen Differenzierung der galiz.-ukr. Sprache schenkte Franko als Sprecher seines bojkischen Heimatdialekts und als engagierter Ethnograph und Folklorist ziemlich viel Beachtung. Zur Beschreibung dialektaler Varianten (*діалектичні відміни*) der ukr. Sprache, insbesondere der ihm aus eigener Erfahrung bekannten Karpatendialekte, verwendete Franko so gängige Termini, wie (*людовий*) *діалект* [47: 611], (*людовий*) *говір* [XVI: 339], *говірка* [29: 160], (*людове*) *наріччя* [47: 565], aber auch *народна мова* [XVI: 143], *людова мова* [47: 589]. Diese mehr oder minder synonymen Ausdrücke gebrauchte Franko allerdings nicht im Sinne einer hierarchischen Abstufung vom Typ Dialektgruppe – Dialekt – Mundart, die erst in neuerer Zeit in der slavistischen Dialektforschung üblich wurde. Nur manche Kontexte, wie *відміни та діалекти народного говору* [XVI: 338], deuten daraufhin, dass Franko *діалект* doch als Subkategorie von (*народний*) *говір* verstand, was eigentlich im Gegensatz zur späteren terminologischen Entwicklung der slav. Dialektologie und Sprachgeographie steht. Den Terminus *наріччя* verwendete Franko allerdings in unterschiedlichen Kontexten in mehreren Bedeutungen, und zwar

im Sinn von "lokaler Dialekt", wie *гуцульське, лемківське наріччя* [XVI: 175], aber auch in der Bedeutung "großräumige Dialektlandschaft", wie *руське наріччя* "ruthen. Dialektgruppe" im Gegensatz zu *українське наріччя* [XX: 14] "ukr. Dialektgruppe" sowie in der antiquierten Bedeutung "Sprache", etwa *словянські наріччя* [47: 566], *російське наріччя* [47: 628], und sogar in der Bedeutung "Sprachstil, Funktionalstil", z. B. *церковне наріччя* [47: 568]. Während der Terminus *наріччя/наріччя* das ganze 19. Jh. in der ukr. Sprachforschung üblich war, hält der Fachausdruck *говор/говір* anscheinend erst Ende des 19. Jhs. Einzug in die terminologische Lexik. Alle von Franko angeführten Termini zur Benennung der geographischen Differenzierung des ukr. Sprachraums haben ihre lexikalischen und wortbildungsmäßigen Äquivalente auch in der russ. und poln. Dialektforschung (vgl. russ. *наречие, диалект, говор*; poln. *narzecze, dialekt, gwara*).

Soziolinguistik.

Die für Frankos Zeiten ungewöhnlich genaue soziolinguistische terminologische Differenzierung, die kein Vorbild in zeitgenössischen ukr. sprachwissenschaftlichen Arbeiten hat, spiegelt den Kampf Frankos um die Anerkennung und Sicherung der sozialen Funktionen der ukr. Sprache im öffentlichen Leben Galiziens wider. An sozialen und sprachstilistischen Varianten führte Franko an: *літературна мова* [XVI: 337], *письменна мова* [47: 611], *книжна мова* [XVI: 151], *книжкова мова* [47: 613], *крайова мова* [47: 603], *церковна мова* [XVI, 151], *викладова мова* (47, 620), *урядова мова* (47, 611), *товариська мова* [XVI, 137], *домашня мова* [47: 604], *хлопська мова* [XVI: 149], *проста мова* [47: 576], *людова мова* [29: 153], *народна мова* [XVI: 329], *матірня мова* [47: 600] und *рідна мова* [29: 415]. Einen Gegensatz zur *рідна мова* bildet die *чужа мова* [XVI: 36]. Desgleichen bilden einen Gegensatz *жива мова* [29: 153] und *мертва мова* [XVI: 336]. *Літературна мова* "Literatursprache" entstand wohl in Analogie zu russ. *литературный язык*, poln. *język literacki*, dagegen nicht in Anlehnung an das traditionelle dt. Äquivalent *Schriftsprache*. *Письменна мова* wurde wohl als Lehnübersetzung aus russ. *письменный язык* (oder aus poln. *język piśmienny*, dt. *Schriftsprache, Schreibsprache, geschriebene Sprache*) aufgefasst und daher später durch die modifizierte Bildung *писемна (писана) мова* ersetzt. *Книжна мова* verdankt seine Entstehung wohl der russ. Sprachtradition (vgl. russ. *книжный язык*), dagegen dürfte *книжкова мова* eher als Lehnübersetzung von poln. *język książkowy*, dt. *Buchsprache* entstanden sein. *Крайова мова* ist eine Lehnübersetzung des spezifisch österreichischen Verwaltungsterminus *Landessprache*. *Церковна мова*, oft auch abfällig *церковщина* [XVI: 137] genannt, kann als multilaterale Lehnübersetzung aus russ. *церковный язык*, poln. *język kościelny*, dt. *Kirchensprache* gelten. *Викладова мова* ist ebenfalls eine Lehnübersetzung aus poln. *język wykładowy*, dt. *Unterrichtssprache* (vgl. dagegen russ. *язык преподавания*). *Урядова мова* geht auf eine Lehnübersetzung aus poln. *język urzędowy*, dt. *Amtssprache* zurück. *Товариська мова* "Umgangssprache der gehobenen Schicht" bildet wahrscheinlich poln. *język towarzysztwa*, aber offensichtlich nicht poln. *język*

potoczny oder russ. *разговорная/обиходная речь* nach, das dem neueren ukr. Terminus *розмовна мова* als Vorbild diente. *Домашня мова* ist wohl ein lexikalischer Russismus (vgl. russ. *домашний язык*), wenngleich in der gegenwärtigen ukr. Literatursprache das Adjektiv *домашній* schon eingebürgert ist. *Хлопська мова* "Bauernsprache", die verächtliche Benennung der Polen für die ruthen./ukr. Sprache, legt eine Assoziation mit poln. *język chłopski* nahe. *Проста мова* ist als Synonym von *людова мова* und *народна мова* "Volkssprache", aber nicht im sprachhistorischen Sinn als schriftsprachlicher Typ oder gar als semantisches Äquivalent von modernem stadtsprachlichen *просторіччя* zu verstehen. *Людова мова*, mitunter von Franko auch aus lat. *lingua vernacula, vulgaris* [47: 629] übersetzt, ist als Polonismus zu werten (vgl. poln. *język ludowy*), während *народна мова* als analoge Bildung zu russ. *народный язык* aufzufassen ist (vgl. hingegen poln. *język narodowy* "Nationalsprache"). Sowohl *народна мова* wie auch *людова мова* sind oft mit dem präzisierenden Epitheton *жива* [XVI: 337] versehen. Der Terminus *рідна мова*, von Franko auch aus lat. *lingua patria* übersetzt [XVI: 329], und der im Vergleich dazu seltenere Ausdruck *матірня мова* sind Synonyme, wobei der erstere eine Parallele in russ. *родной язык* hat, der letztere aber aus dt. *Muttersprache*, frz. *langue maternelle* übersetzt ist (vgl. abweichend hiezu poln. *język ojczysty*). Als Synonym zu *рідна мова* findet sich bei Franko auch *рідне слово* [XX: 297]. *Чужа мова* hat dieselbe Benennungsmotivation wie poln. *język obcy*, dt. *Fremdsprache*, aber nicht wie russ. *иностранный язык*, das aber für modernes ukr. *іноземна мова* den Prototyp lieferte. Die ukr. Bezeichnungen *жива мова* und *мертва мова* können natürlich aus verschiedenen Kontaktsprachen übersetzt sein. Von diesen zahlreichen, in Frankos Schriften und Briefen anzutreffenden soziolinguistisch relevanten Termini ließen sich in zeitgenössischen ukr. sprachwissenschaftlichen Publikationen nur einige wenige, nämlich *письменна мова* (Ohonovs'kyj, Smal'-Stoc'kyj), *рідна мова* (Smal'-Stoc'kyj), *язык церковный* (Ohonovs'kyj) und *чужа мова* (Smal'-Stoc'kyj) feststellen, so dass wir Franko als Pionier der soziolinguistischen Terminologie der ukr. Sprache ansehen können. Den noch nicht erwähnten internationalen Terminus *жаргон* [XVI: 338], der aus frz. *jargon*, dt. *Jargon*, poln. *żargon*, russ. *жаргон* entlehnt sein konnte, verwendete Franko zur abfälligen Charakterisierung der Sprache einer engbegrenzten sozialen Schichte.

Kontaktlinguistik.

In zahlreichen Publikationen, in denen Franko gegen die drohende Assimilierung der ukr. Sprache an andere slav. Sprachen auftrat, prägte er eine Anzahl von Termini, die den Bereich der Kontaktlinguistik betreffen. Unter sprachlicher Assimilierung (*язикова асиміляція* [47: 613]) verstand er einerseits in sprachhistorischer Hinsicht die Annäherung der ukr. Literatursprache ans Kirchenslavische (*язикова асиміляція з мовою церковною* [XVI: 150]) und andererseits die damals schon aktuelle Gefahr der Verschmelzung der ukr. Sprache mit der russ. Sprache (*зілляння руської мови з великоруською* [47: 604]) und/oder mit der poln. Sprache. Die von der westukr. intellektuellen Elite angestrebte gesamtukr. Literatursprache sollte sowohl der Gefahr der Russifizierung (*русифікація*

[47: 626]; *обрусение* [XVI: 133]) als auch der Polonisierung (*полонізація, спольщення* [47: 635]) widerstehen. Franko wandte sich gegen jede Form von Sprachmischung, Makkaronismus und Sprachkreuzung (*язиковий макаронізм та гібридизм* [29: 166]) und ließ als Basis der Literatursprache nur die ukr. Volkssprache, also den Dialekt, gelten. Er stellte sich einerseits gegen die Vermischung der ukr. Literatursprache mit der ksl., russ. und poln. Sprache (*мішанина старослов'яничини, польщини та руцини* [47: 568]), für die er bekanntlich den abwertenden Terminus *язичиє* verwendete, und verwehrte sich andererseits gegen den Vorwurf zentralukr. Kreise, die westukr. Literatursprache sei durch poln. und russ. Beimischungen verdorben (*псування [руської мови] примішками польськими, московськими* [XVI: 170]). Im Kampf um die Erhaltung der ukr. Sprache wandte sich Franko sowohl gegen die von moskophilen Kreisen Galiziens ausgegebene Losung der Sprachreinigung (*чищення мови* [XVI: 99]), worunter diese die Entfernung ukr. Sprachmerkmale aus der ukr. Sprache verstanden, als auch gegen übertriebene puristische Bestrebungen zentralukr. Kreise (*кружок пуристів язикових* [XVI: 172]), die sogar die Verdrängung von slav. Interlexemen, also Lexemen gemeinslav. Ursprungs oder gesamtslav. Verbreitung, aus der ukr. Literatursprache anstrebten. Die von Franko verwendeten kontaktlinguistischen Fachausdrücke sind im Großen und Ganzen auch in der modernen ukr. Sprachkontaktforschung noch üblich. Modifizierungen von Termini betreffen lediglich deren Form, aber nicht deren Inhalt. Der ältere Polonismus *зілляння мов*, entlehnt aus poln. *zlanie języków*, wurde durch standardukr. *зливання/злиття мов* (vgl. russ. *слияние языков*) verdrängt. Statt des Russismus *обрусение*, dem Franko absichtlich die russ. phonetische Gestalt beließ, ist in der modernen ukr. Terminologie bekanntlich die Form *обрусіння* üblich. Ebenso wurde der Polonismus *спольщений* (vgl. poln. *spolszczony*) in neuerer Zeit durch *полонізований* "polonisiert" ersetzt. Schließlich werden sprachliche Beimischungen nicht mehr als *примішки* (vgl. russ. *примесь*), sondern als *домішки* (vgl. poln. *domieszki*) eingestuft.

Zusammenfassung.

Die sprachwissenschaftliche Terminologie Frankos ist charakterisiert durch jene nationalkulturellen Umbruchstendenzen der zweiten Hälfte des 19. Jhs., die in Galizien einerseits zur Abkehr von der alten ukr.-ksl. Schrifttradition und andererseits zum Aufbau einer neuen ukr. Literatursprache inklusive neuer Fachterminologien führten. Dieser sprachliche Umbruch zeigt sich in der Verdrängung der traditionellen internationalen griech. und lat. Lehnwörter sowie der alten ukr./russ.-ksl. Lehnübersetzungen durch neue Lehnübersetzungen mit Hilfe des Materials der ukr. Volkssprache. Ein Teil der neuen ukr. Lehnübersetzungen erfolgte nicht aus den klass. Sprachen oder aus dem Kirchenslavischen, sondern aus der russ., poln. oder dt. Sprache, worauf in der Regel eine andersartige Benennungsmotivation hinweist. Manche Termini können parallel aus mehreren Sprachen übersetzt sein. Im Zug dieses sprachreformerischen Prozesses wird der Anteil volkssprachlicher Fachlexik an der ukr. sprachwissenschaftlichen Terminologie stark vergrößert, und, umgekehrt, der Anteil internationaler Fachlexik

entscheidend zurückgedrängt. Die sprachwissenschaftliche Terminologie Frankos und der zeitgenössischen philologischen Elite besteht hauptsächlich aus lehnübersetzten Fachausdrücken, aus relativ wenigen internationalen und einzelsprachlichen Lehnwörtern sowie aus ganz wenigen originären terminologischen Bildungen, die keine Parallelen in anderen slav. und nichtslav. Sprachen haben. Typisch für die genannte Reformperiode sind die zahlreichen terminologischen Varianten, die sich aus dem Kontrast alter und neuer Terminologien, aus der Konkurrenz unterschiedlicher sprachpolitischer Konzepte, aus dem nichtkoordinierten, individuellen terminologischen Schaffen einzelner Philologen und generell aus der unzureichenden Normiertheit der terminologischen Systeme der neuen ukr. Literatursprache ergeben.

Franko, der nicht als Linguist im engeren Sinn tätig war, schuf im systemlinguistischen Bereich keine eigene spezifische sprachwissenschaftliche Terminologie, sondern hielt sich an jene Termini, die durch die maßgeblichen Handbücher seiner Zeit (Wörterbücher *Partyc'kyjs* und *Helechivs'kyjs* sowie Grammatiken *Osadcas*, *Ohonovs'kyjs* und *Smal'-Stoc'kyjs*) vorgegeben waren. Als Schöpfer sprachwissenschaftlicher Terminologie trat Franko lediglich im Bereich der Soziolinguistik und Kontaktlinguistik auf, wenn er in publizistischen Artikeln die Sprachensituation der Ukraine erörterte. Insgesamt gesehen, kann man Franko nicht als Reformers, Erneuerer oder gar als Schöpfer, sondern als Popularisator der sprachwissenschaftlichen Terminologie der neuen ukr. Literatursprache ansehen. Die von Franko propagierte sprachwissenschaftliche Terminologie westukr. Typs lebt nur teilweise im terminologischen System der gegenwärtigen gesamtukr. Literatursprache weiter, da ab den 1930-er Jahren in der Ukraine bedeutsame sprachpolitische Veränderungen vor sich gingen, die auch eine Revision der sprachwissenschaftlichen Terminologie betrafen.

Literatur:

Primärliteratur

1. Франко І. Зібр. творів: У 50 томах. – К., 1976–1986.
2. Франко І. Твори: В 20 томах. – К., 1955–1956.

Sekundärliteratur

1. Спогади про Івана Франка / Упор., вступна стаття і прим. М. Гнатюка. – Львів, 1997.
2. Гнатюк М. У колі друзів і приятелів / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
3. Гнатюк М. Примітки / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
4. Смаль-Стоцький С. Іван Франко й Буковина / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
5. Студинський К. Як я став учеником Івана Франка / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
6. Свенціцький І. Франко в моїй пам'яті / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
7. Сімович В. Іван Франко в Чернівцях у 1913 році / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
8. Кузеля З. Із моїх споминів про Івана Франка / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.
9. Смаль-Стоцький Р. Франко в Чернівцях / Спогади про Івана Франка. – Львів, 1997.

10. Adelphotos. Die erste gedruckte griechisch-kirchenslavische Grammatik. L'viv-Lemberg 1591. Hrsg. v. O. Horbatsch. – München, 1973 (Spec. Phil. Slav. 2).
11. Российская грамматика Антона Алексеевича Барсова. Подготовка текста и текстологический комментарий М. Тоболовой, под ред. и с предисловием Б. Успенского. – Москва, 1981 [рукопись 1788 г.].
12. Compendium Grammaticae Russicae (1731). Die erste Akademie-Grammatik der russischen Sprache, hrsg. v. H. Keipert, München, 2002 (Bayer. Akad. d. Wiss., Philos.-hist. Klasse, Abhandlungen, Neue Folge, H. 121).
13. Metodyczna gramatyka języka mało-ruskiego przez Księdza Filipa Diaczana, Lwów, 1865.
14. Готшедова Немецкая грамматика, вновь исправленная и для пользы и употребления российскаго благороднаго юношества напечатанная, вторымъ тисненіемъ, въ Санкт-Петербурге 1769.
15. Российская грамматика, сочиненная Императорскою Российскою Академією, Въ Санкт-Петербурге 1802, Nachdruck, München, 1983 (Spec. Phil. Slav. 53).
16. Российская грамматика Михайла Ломоносова, печатана въ Санкт-Петербурге 1755 г., Nachdruck, Leipzig, 1972.
17. Grammatica Slavo-Ruthena: seu Vetero-Slavicae, et actu in montibus Carpathicis parvo-russicae, seu dialecti vigentis lingvae, edita per Michaelem Lutskay. – Budaе, 1830 (Monachii 1979, Grammatici Ucraini. 2).
18. Gramatyka języka polskiego większa przez d-ra Antoniego Małeckiego. – Lwyw, 1863.
19. Antoniego Małeckiego Gramatyka języka polskiego szkolna, wyd. 8-e. – Lwów, 1891.
20. Фільологічні праці Івана Могильницького. Граматыка Языка Славено-руского, видав М. Возняк, У Львові 1910, в: Українсько-руський архів, Т. V, 71–240) [рукопис Перемишль 1823 р.].
21. Ogonowski E. O ważniejszych właściwościach języka ruskiego // Rozprawy Wydz. filol. Akad. Umiej. w Krakowie. – 1883. – Т. X. – С. 1–64.
22. Граматика руского языка для школь середнихъ, нап. Д-ръ Омелянь Огоновскій, У Львові, 1889.
23. Граматика руского языка, нап. Михайль Осадца, втор. попр. изд., Во Львові 1864.
24. Панько Т., Кочан І., Г. Мацюк Г. Українське термінознавство. – Львів, 1994.
25. Грамматика малороссійскаго наречія [...], сочин. А. Павловскій, Въ Санкт-Петербурге 1818, Nachdruck. – München, 1978 (Grammatici Ucraini. 1).
26. Руска граматика, уложили Степан Смаль-Стоцкий і Федір Гартнер, 2-е вид. – Львів, 1907.
27. Граматика української мовы, уложили Степан Смаль-Стоцкий і Федір Гартнер, 3-е переробл. вид. – Відень, 1914.
28. Грамматіки Славенския правильное Синтагма [...] Мелетія Смотрицкого [sic] [...] Лета 1619 въ Свю, Nachdruck. – München, 1974 (Spec. Phil. Slav. 4).
29. Востоков А. Русская грамматика Александра Востокова, по начертанию его же сокращенной грамматики полнее изложенная, изд. 6-ое, испр. – Санкт-Петербургъ, 1844.
30. Малоруско-німецкий словарь, уложив Євгеній Желеховский – Ruthenisch-deutsches Wörterbuch verfasst von Eugen Żelechowski. – Львів – Lemberg, 1884–1886 р., Nachdruck. – München, 1982 (Grammatici Ucraini, 3).
31. Грамматіка словенска [...] Новосъставлена Л[аврентіем] З[изанием] в Вилни, Року 1596, Nachdruck, hrsg. v. G. Freidhof. – München, 1972 (Spec. Phil. Slav. 1).